

VELIZAR SADOVSKI

**EPITHETA UND GÖTTERNAMEN
IM ÄLTEREN INDO-IRANISCHEN:
DIE HYMNISCHEN NAMENKATALOGE IM VEDA
UND IM AVESTA**

(STILISTICA INDO-IRANICA, I.)

EINLEITUNG

Im Zuge einer umfangreichen Untersuchung zu den sprachlichen Ausdrucksformen des älteren Indo-Iranischen¹ bin ich auf einen Themenbereich gestoßen, welcher in der bislang ohnehin sporadischen Forschung zur Epithetabildung im Altiranischen nicht ausreichend berücksichtigt wurde. Es handelt sich dabei um die Herausbildung und Gestaltung von dichtersprachlichen Epitheta-Systemen nach *semantischen* und *formalen* Prinzipien: Genauer gesagt – um die stilistische Verwendung von *habituellen* und *okkasionellen* *Götter-Epitheta* in solchen Systemen und die Entwicklung neuer Entitäten durch den „Systemzwang“ einer *seriellen Analogie*.

Denn sowohl im Iranischen als auch im Indischen existieren neben den ererbten, usuellen Beiwörtern zahlreiche weitere Götterbezeichnungen, die in eigenen Listen, den sogenannten *Götternamen-Hymnen* und *-Katalogen*, überliefert sind. Hier werden bestehende Traditionsmuster systematisch kombiniert, aber auch innovativ ergänzt und umgestaltet und somit Epitheta zum Teil nach rein analogischen Prinzipien zustandegebracht. Diese neuen Epiklesen bzw. ‘Namen’ beginnen dann ein selbständiges Leben, emanzipiert vom okkasionellen Kontext ihrer Entstehung. Und sie werden aufgrund ihres prestigeträchtigen, hochsakralen Charakters auch im *Personennamenbereich* stark eingesetzt, gelten sie doch als *geoffenbart* durch die Gottheit – im Avesta etwa durch Ahura Mazdā oder Vaiiu, im altindischen Epos durch Viṣṇu oder Kṛṣṇa – selbst.

Im vorliegenden Beitrag werden einige dichtersprachliche Mechanismen der Systematisierung und Neubildung von Epitheta und Epiklesen am Beispiel der Götternamen-Kataloge in den beiden Schwestersprachen untersucht (zwei weitere, komplementäre Darstellungen zu Morphologie bzw. Semantik der indo-iranischen Eigennamen erscheinen in SADOVSKI 2006c bzw. 2007b²). Berücksichtigt werden hier nicht nur rein semantische Parameter der Gruppierung und Analogieentwicklung, sondern auch speziell *formal-*

¹ Die Ergebnisse dieser Studien werden im Rahmen der *Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* in den Reihen *Veröffentlichungen zur Iranistik* und *Iranische Onomastik* sukzessive erscheinen.

² Ihr spezifischer Skopos sind der formale Aufbau bzw. die semantische Vielfalt der (v.a. zusammengesetzten) Personennamen, wobei aber auch systemhafte Phänomene bei der Namengebung in Verwandtensippen (unter Beachtung analoger Gestaltungsprinzipien in Namen- und Epiklesenlisten der mythologischen Sphäre) berücksichtigt werden.

stilistische Aspekte im Ausdrucksplan. Wenden wir uns zunächst dem jeweiligen Material im Indischen und im Iranischen zu.

I. EPITHETA- UND NAMENKATALOGE: INVENTAR, GATTUNGSCHARAKTERISTIK UND STRUKTUR

1. Das *Inventar* und der *formale Aufbau* der belegten Namen-Hymnen wird hier zum Überblick in tabellarischer Form dargestellt.³ Die im Indo-Iranischen vorhandenen Repräsentanten des Genre lassen sich in der ersten Spalte der Tabelle subsumieren. Der Gattungstypus ist sowohl im Avestischen (§ 1.1.) als auch in zoroastischen Texten in Pāzand, Pārsī und Gujarātī (§ 1.2.) sowie andererseits in einer ganzen Reihe von vedischen und (insbesondere) Sanskrit-Werken (§ 1.3.) vertreten (s. Tabelle):

³ Eine Übersicht über die Typologie und die verschiedenen Formen der Komposition der Kataloge gibt mein Beitrag im Rahmen des *Sixth Biennial Conference of Iranian Studies* in London (hier als SADOVSKI, *BCIS* angeführt) – so z.B.: Offenbarung der Gottesprädikate durch die Gottheit selbst [„Ich-(bin-*X*)“-Form]; Prädikationsaussagen über die Gottheit in dialogischer Form [„Du-(bist-*X*)“-Form]; Doxologie [Formel: „Verehrung (sei) + *Gottesepitheton*“] oder Aufzählung im Nominalstil [„*X* (ist) *Y*“] von Namen nach Wirkungsbereichen der Gottheit [„Er/Sie-(ist-*X*)“-Form], usw.